

Die Patchwork-Familie zwischen Herausforderung und Bereicherung

Blaues Kreuz Bernhard Schrittwieser referierte zur Patchwork-Familie. Auch in dieser sind Schutz und Unterstützung wichtige Faktoren.

VON BETTINA NÄGELI

Die Familie gilt seit jeher als die beständigste Form menschlichen Zusammenlebens. Dennoch ist auch sie einem fortwährenden Wandel ausgesetzt, wie sich am Dienstagabend vom referierenden Bernhard Schrittwieser, Paar- und Familientherapeut der Beratungsstelle der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn in Langenthal, erfahren liess. Bezugspunkt für den besagten Wandel bildet die traditionelle bürgerliche Familie, wonach die Eltern verheiratet sind und mit den Kindern im eigenen Haushalt leben. «Mit den Veränderungen demografischer und gesellschaftlicher Art, allen voran mit der politischen Gleichberechtigung der Geschlechter, ging insbesondere in den vergangenen dreissig Jahren eine Aufweichung dieser traditionellen Familienstruktur einher», erläuterte Schrittwieser im spärlich besetzten Vortragssaal der Niederlassung des Blauen Kreuzes in Langenthal.

Eben jene Aufweichung äussert sich nunmehr in alternativen Formen des Zusammenlebens; oftmals in der Gestalt der so genannten Patchwork-Familie, die fortan im

Zentrum von Schrittwiesers Rede stand. Demnach geht ein Elternteil – etwa nach einer Scheidung – eine neue Partnerschaft ein und teilt anschliessend mit den Kindern und dem neuen Partner einen Haushalt.

Beschädigtes wird geflickt

Wie der Name bereits andeutet, bildet die Patchwork-Familie – als solche vorzufinden in den unterschiedlichsten Strukturen – ein anspruchsvolles Konstrukt: Unterschiedliche Hintergründe, vielfältige Erfahrungen und nicht selten verschiedenartige Vorstellungen treffen aufeinander und fügen sich – im besten Falle wohl-gemerkt – mit der Zeit zu einer funktionierenden Einheit zusammen. «Was zuvor kaputt war, wird in eine neue Zusammensetzung gebracht und damit «geflickt», nahm Schrittwieser sodann Bezug auf den textilgestalterischen Ursprung des Patchwork-Begriffs. Er betonte damit dessen positive Konnotation, die mit der bis in die 1990er-Jahre verwendeten Bezeichnung der Stief-Familie noch nicht gegeben war.

Angesichts des Charakteristikums der Vielfalt, welches jede Patchwork-Familie auszeichnet, bedeutet es jedoch für alle Beteiligten eine grosse Herausforderung, sich zur besagten

funktionierenden Einheit zusammenzufügen. «Nicht selten bestehen Loyalitätskonflikte und Probleme bei der Rollenfindung innerhalb der neuen Familie. Auch das Fehlen einer gemeinsamen Geschichte kann den Anfang erschweren», definierte Schrittwieser mögliche Hindernisse.

Ungebrochene Schutz bietung

Hat eine Patchwork-Familie eben jene Hindernisse einmal überwunden und ist in der Lage, alltägliche Herausforderungen zu meistern, so kann jene Form familialen Zusammenlebens durchaus als Bereicherung empfunden werden: «Betrachtet man etwa die Gesamtheit der möglichen Beziehungen,

beispielsweise 4 Grossmütter und Grossväter, so entsteht auf alle Fälle ein «Mehr», betonte Schrittwieser.

Der abschliessende Blick in die Zukunft präsentierte er als Mischung zwischen Wandel und gleichzeitiger Wahrung: Obwohl sich die Formen des häuslichen Zusammenlebens angesichts des rasanten Tempos der voranschreitenden Entwicklungen in jeglichen Bereichen weiter pluralisieren würden – so seine vorsichtige Prognose – bleibe eine zentrale Funktion der Familie erhalten: jene der Schutz- und Unterstützungsbietung.

«Was kaputt war, wird in eine neue Zusammensetzung gebracht und damit «geflickt.»

Bernhard Schrittwieser,
Paar- und Familientherapeut